

Was machen wir jetzt?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 87)

Wm. Fester ist Kommandant eines kleinen Detachements, dem die Sicherung und Säuberung einer von Norden nach Süden verlaufenden Hauptstrasse übertragen ist. Auf dieser Strasse laufen wichtige Transporte, welche unsere Truppen unterstützen, die gegen einen im Norden des Landes eingebrochenen Gegner in hartem Abwehrkampf stehen. Der Gegner versucht, diese Strasse durch den Einsatz von kleinen Fallschirmeinheiten und Saboteuren zu sperren.

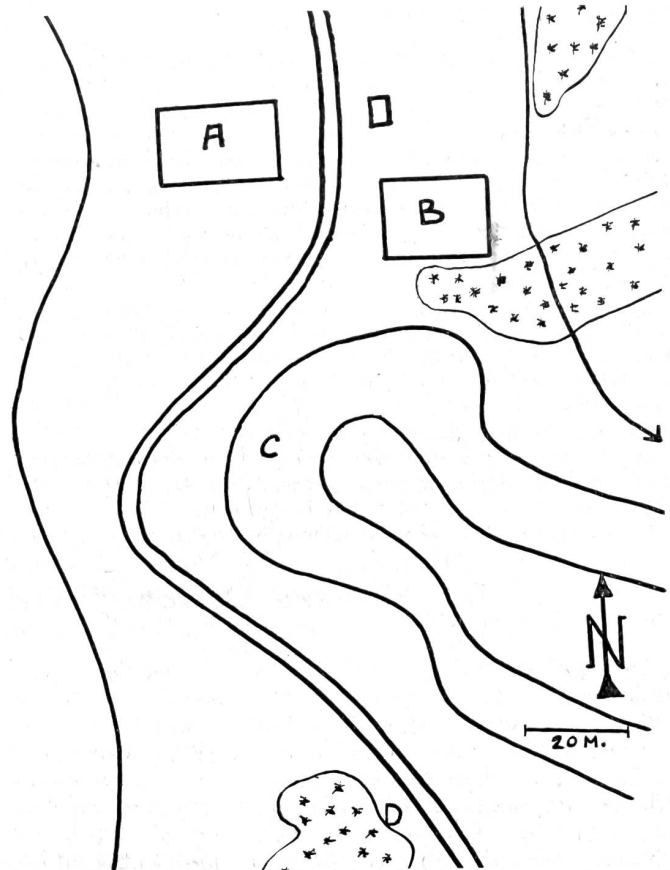
Das Detachement Wm. Fester besteht aus 14 Mann, die mit 1 Lmg., 4 Mp., 10 Kar., 4 Pz.-Wg.-Ausrüstungen, Handgranaten und Sprengstoffen ausgerüstet sind. Der Hauptverkehr wickelt sich vor allem in der Nacht ab, da am Tage die feindliche Luftwaffe die Luftherrschaft besitzt. Unser Detachement befindet sich zurzeit im Wäldchen von D. (siehe Skizze).

Nach kurzem Kampflärm, der im Morgengrauen einsetzt (regnerischer Herbsttag im Oktober) wird der Verkehr zwischen den beiden Häusern von A und B plötzlich unterbrochen. Vermutlich konnte sich eine kleine Feindeinheit, 5 bis 8 Mann, welche über eine hochmoderne, automatische Bewaffnung verfügt, in den Besitz der beiden Häuser setzen und behindert nun von dort aus den Verkehr unserer Truppen. Auf der Strasse, 30 Meter vor dem Hause B, steht ein Lastwagen mit beschädigtem Motor und einem toten Fahrer in der Führerkabine.

Der Süd-Nord-Verkehr wird hinter dem Hügel von C gestoppt und Wm. Fester überlegt den Einsatz seiner Leute, um diese Straßensperre wieder aufzuheben.

Wie handelt Wm. Fester?

Lösungen sind bis spätestens 30. Sept. 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.



Lösung von Fw. Hutter Josef, UOV der Stadt Bern

Lage: Nach schweren, verlustreichen Kämpfen ist es dem Gegner gelungen, bestimmte Teile unseres Landes zu besetzen. Er ist daran, sich in den besetzten Gebieten zu reorganisieren, um weiteres Vorgehen zu ermöglichen.

Eigene Truppen: Unsere eigenen Truppen haben teilweise rückwärtige Stellungen bezogen. Einzelne Def. operieren selbständig im besetzten Gebiete, um dem Feind an Material und Menschenleben möglichst große Verluste beizubringen und ein Vorwärtskommen zu erschweren.

Feind: Durchweg zahlen- wie materialmächtige Ueberlegenheit. Eine feindliche Truppe hat den Eingang eines Bergtales erreicht und sich dort in einem größeren Hotel eingenistet. Eigene Beobachtungen stellten die Anwesenheit eines höheren Stabes, sowie zahlreiche Vorräte an Ausrüstungsgegenständen und Munition daselbst fest.

Gelände: Von meinem erhöhten Beobachtungsposten aus liegt bergseits der I.-Kl.-Strasse, die von EO—N verläuft, ein größeres, aus Holz gebautes Hotel mit einigen kleineren Nebengebäuden, der ganze Baukomplex ziemlich dicht am Wald gelegen. Die Hauptzufuhrstrasse geht beim Hotel in ein Sträßchen II. Kl. über und steigt rasch ziemlich steil an in Richtung N.

Auftrag: Ich (Kpl. Sängler) habe den Befehl, dem Feind an Menschen und Material möglichst großen Schaden zuzufügen und eventuell Akten des Gegners an mich zu bringen.

Mittel: Mir zugeteilt sind 6 Kameraden, die ich durch und durch kenne und über deren Verwendungsfähigkeit und Ausbildung an Waffen und Zündmunition ich vollständig orientiert bin. Es stehen mir genügend HG und andere Zündmittel zur Verfügung. Zur persönlichen Verteidigung sind die Leute mit Maschinenpistolen ausgerüstet.

Zeit: Herbst.

Beurteilung der Lage: Das Vorhandensein eines Stabsbüros sowie der eingelagerten Munition und Ausrüstungsgegenstände schließen auf eine dementsprechend stärkere Bewachung durch Kampftruppen. Obwohl mir für die Ausführung meines Auftrages

Kpl. Sängler im Angriff!

Kpl. Sängler ist mit seinen sechs Mann gegenüber dem großen Objekt und seiner vermutlich starken Bewachung, sollte es sich tatsächlich um einen wichtigen Stab handeln, eine sehr kleine Kampfgruppe. Bei richtigem und vorher in allen Details überlegtem und vorbesprochenem Einsatz sollte es ohne eigene Verluste möglich sein, dem Feind empfindlichen Schaden zuzufügen und unter seiner Truppe die Verwirrung zu stiften, die bei der Wiederholung solcher Ueberfälle im ganzen Lande, auf den Feind von nachteiligem psychologischem Einfluß sein wird.

Unsere Mitarbeiter haben bemerkt, daß der Oberbau des Hotels ganz aus Holz besteht und die Entfachung eines Großbrandes kein Problem ist. Der günstigste Zeitpunkt für die Aktion dürfte zwischen den Stunden nach Mitternacht und dem Morgengrauen liegen. Eine Unschädlichmachung der Wachen vor der Aktion empfiehlt sich nicht, da eine solche Teilaktion mit unnötigen Risiken verbunden ist und die Hauptaufgabe gefährden könnte. Empfehlenswert ist eine Leiter und eine Konzentration der Aktion auf die Seite des Hauses, wo sich das vermutete Stabsbüro befindet, wobei die ersten Phasen gut abzuschirmen und zu sichern sind. Ladungen und Brennstoffe sind so vorzubereiten, daß sie entweder organisiert bei Abschluß der Aktion im Stabsbüro oder unter Ausnützung der allgemeinen Verwirrung, die bei Entdeckung dieser Aktion entstehen muß, in die meist verwundbaren Teile des feindbesetzten Objektes geworfen werden können.

Wichtig bleibt die gute Koordination der ganzen Aktion und die Verhinderung jeder Zersplitterung der wenigen Leute. Für den Abbruch der Aktion wird mit Vorteil ein Signal oder besser noch ein Zeitpunkt abgemacht, nachdem man sich auf einen vorher vereinbarten, etwas entfernt gelegenen Treffpunkt wieder sammelt.

Neben der hier veröffentlichten Lösung von Fw. Josef Hutter, UOV der Stadt Bern, haben sich noch folgende Mitarbeiter an dieser Aufgabe beteiligt: Kpl. Baumer Walter, UOV Bern; Wm. Haulte August, UOV Bern; Kpl. Moser Kurt, Rdf.Kp.III/3 Amtshaus Bern; Kan. Grandgirard Marcel und Sdt. Müller Max, UOV Lenzburg.

Gelände sowie der Baukomplex aus Holz günstig liegen, muß die Aktion überfallartig ausgelöst werden, um möglichst wenig oder keine eigene Verluste zu erleiden.

Entschluß: Da mir der Innenbau des Hauptgebäudes unbekannt ist, konzentriere ich die Aktion auf das bekannte Stabsbüro sowie auf 2 Sprengungen; erstens im Hintergebäude B und dann im Nebengebäude C, wo vermutlich die Einlagerungen sind. Damit erreiche ich jedoch nur eine materielle, eventuell auch menschliche Verlustziffer, schwäche den Feind damit aber im wesentlichsten. Eine Konzentration des Ueberfalles im speziellen auf die feindlichen Akten finde ich weniger angebracht, vom Standpunkt aus, daß diese Feindgruppe im Bergtal keine großen schriftlichen Vorauspläne besitzt, sondern ebenfalls von Fall zu Fall handeln wird, je nach unserem Widerstand.

Befehl: (Nachdem meine ganze Gruppe — vom Beobachtungsstand aus — meinen Entschluß kennt, organisiere ich den Auftrag, lege den nach der Aktion zu findenden Besammlungspunkt fest und lasse die entsprechenden Waffen und Zündmittel verteilen.)

Meier und Koch, Sprengung Nr. 1: Gebäude B.
Mittel: Eine 2-kg-Sprengbüchse und 50 lfm. Knallzündschnur,
2 Mp mit 4 Reservemagazinen, jeder 2 HG 43.
Böni und Lüthi, Sprengung Nr. 2: Gebäude C.
Mittel: gleiche Ausrüstung wie Gruppe Meier.

Bei beiden Objekten ist die Ladung in möglichster Nähe von leicht brennbaren Stoffen usw. anzulegen. Im Munitionsraum (Gebäude C) unter allfälligen HG, Minen usw., oder zwischen Flammölbekältern. Die Ladungen sind so vorzubereiten, daß die Kapsel nur noch eingesetzt und geklemmt werden muß. Das Abrollen der Knallzündschnur (eingesetzt) ist durch entsprechende Schlaufe zu sichern.

Ich mit Feuz und Stamm nehme das Hauptgebäude, um im Parterre unter dem vermutlichen Stabsbüro eine doppelte Ladung anzubringen.

Alle haben sich zu schwärzen. Die Schußwaffen sowie HG dürfen nur im äußersten Notfall vor der Aktion verwendet werden.

Jetzt ist es 2115.

2300 brechen wir auf, sind 2315 in nächster Nähe der Gebäude, von wo aus, unter möglichster Ausnützung der Waldränder, an die betr. Punkte, die Zweiergruppen einzeln an die bestimmte Arbeit gehen. Bedingt durch den Einsatz von Knallzündern hat die Auslösung auf genau 2335 zu erfolgen. Dann sofort Deckung und nach den 3 Explosionen zum befohlenen Sammelpunkt.

Wirkungsmöglichkeit und weitere Entschlüsse hängen zusammen. Sehr wahrscheinlich wird das gesamte Gebäude in Flammen anzugehen.
Kpl. Sängler.

Unsere Unteroffiziere im Gebirgsdienst

(Bericht einer Felddienstübung der Sektion Luzern)

Der große Harst von fast fünfzig Teilnehmern, die schwer bepackt mit Gebirgsausrüstung und Waffen — selbst die Fox-Geräte fehlten nicht — am frühen Nachmittag des 13. August dem Luzerner Zug in Meiringen als feldgraue Kolonne entstieg, hat bei Einheimischen und Fremden Beachtung gefunden. Das waren die Unteroffiziere der Sektion Luzern, die sich unter Leitung von Hptm. Gustav Prasse anschickten, den Grimselpaß zu stürmen und praktische Kenntnisse der Gebirgsausbildung zu erwerben.

Die Initiative der Sektion Luzern des SUOV und ihres Uebungsleiters, die es wagten, eine Felddienstübung in die Berge des Berner Oberlandes zu verlegen und mit der praktischen Gebirgsausbildung zu verbinden, verdient als nachahmenswertes Beispiel besondere Beachtung. Es ergibt sich hier die willkommene Gelegenheit, im Rahmen der auferdienstlichen Ertüchtigung ein Gebiet zu pflegen, das in Schulen und Kursen der Armee aus Zeitmangel oft zu kurz kommen muß, aber auch eine Möglichkeit bietet, den Sektionen den gewünschten Nachwuchs an jungen Kadern zuzuführen. Eine noch offene Frage bildet nur die Beschaffung der qualifizierten Fachkräfte, welche eine gute Ausbildung verbürgen. Die vielen Träger des Hochgebirgsabzeichens unserer Armee werden aber die gebotene Gelegenheit sicher selbst gerne ergreifen, um ihr eigenes Können zu erhalten und zu fördern und sich als Klassenlehrer den Sektionen zur Verfügung zu stellen. Beim Studium

dieses Problems ist aber von allem Anfang an darauf zu achten, daß ins Gebirge verlegte Felddienstübungen nicht einfach zu mehr oder weniger organisierten Bergwanderungen werden, sondern jedem einzelnen Unteroffizier etwas zu bieten und zu sagen haben.

Die rührige Sektion Luzern hat die im Gebirge nicht leichte Unterkunftfrage — die SAC-Hütten sind über die Wochenende zu stark belegt — gut gelöst und Strohlagerunterkunft im Grimsel-Hospiz bezogen. Dankend erwähnt sei das großzügige Entgegenkommen des Hospiz-Hotels, das unseren Unteroffizieren in jeder Beziehung großes Verständnis bewies und unter anderem auch durch die Preisgestaltung mithalf, das Verpflegungs- und Unterkunftsproblem zur Zufriedenheit zu lösen. Daß unter diesen günstigen Voraussetzungen auch die Pflege der Kameradschaft am Samstag- und Sonntagabend nicht zu kurz kam, ist als wichtiger Teil einer gelungenen Felddienstübung selbstverständlich.

Am frühen Sonntagmorgen, als das erste Licht des anbrechenden Tages seinen glänzenden Schimmer über die Wasser des Grimselsees warf, läutete das Glöcklein der auf höchstem Punkte stehenden Kapelle das Tagwerk ein. Begleitet von der Sektionsfahne folgten die Unteroffiziere dem Ruf, um vor der Arbeit im Dienste der Heimat ihres höchsten Herrn zu gedenken. Im Rahmen der heiligen Messe sprach Professor Roos vom St.-Klemens-Heim in Ebikon, welcher die Sektion als Seelsorger begleitete, von der Allmacht

der Berge und ihrer steten Mahnung an ihren Schöpfer. Ein frischer Wind trug den Gesang rauher Männerkehlen «Trittst im Morgenrot daher...» über den See und hinauf zu den höchsten Gipfeln, die im Scheine der ersten Sonnenstrahlen erstanden. Die kleine Holzkapelle, deren Türen weit geöffnet waren, da sie nicht alle Unteroffiziere bergen konnte, wurde auf hoher Warte über dem See zum Mittelpunkt einer Stimmung, die uns allen zu einem beglückenden Erlebnis wurde.

Nach dem Morgenessen begann die Arbeit. Hptm. Prasse ging in seiner Uebung von einer Lage aus, die klar und einfach die Unteroffiziere vor eine Aufgabe stellte, die sie mit den Eigenarten des Kampfes im Gebirge vertraut machen mußte. Gruppen feindlicher Fallschirmtruppen gingen im Gebiete der Grimselalpen nieder, um hier den wichtigen Paßübergang zu sperren und die umliegenden, beherrschenden Höhen zu besetzen. Das in zwei Gruppen aufgeteilte Uebungsdetachement hatte den Raum S des Grimselsees, Kessithurm—Kl. Siedelhorn—Trübtenjoch—Bärenegg—Gr. Siedelhorn, zu säubern. Die Führer der beiden Gruppen, die Patr. Nr. 1, welche vom Grimselpaß über den Grat des Kl. Siedelhorns stieg und sich der Höhen bemächtigte, und die Flanken-Patr. rechts, die über die seeseits gelegenen Hänge über den Trübtensee und Bärenegg nach dem Trübtenjoch vorstieß, hatten eine ganze Reihe von Entschlüssen zu fassen, welche für sie und ihre Kameraden die erhaltene Aufgabe zu einer praktischen Erfahrungs-